



Nachruf

Am 27. Februar 2012 starb Prof. Dr. med. Eckart Sturm, der diese Zeitschrift ins Leben rief und langjährig auch Ehrenvorsitzender zunächst der Akademie für patientenzentrierte Medizin APAM – jetzt des Dachverbandes Salutogenese – gewesen ist. Er starb im Alter von 87 Jahren nach einem erfüllten Leben. Wer ihn persönlich hat kennenlernen können, war beeindruckt von dem klugen, lebhaften und hochengagierten Mann, der sich in unterschiedlichen Situationen als ganzer Mensch einbrachte und seine Umgebung in Bann zog. Mit allem, was ihm zur Verfügung stand, warb er für seine geliebte Allgemeinmedizin, für deren wissenschaftliche Etablierung er sich gleichermaßen einsetzte wie für ihre menschliche Ausgestaltung. Ein paar Beispiele aus meiner persönlichen Anschauung:

Als ich vor 24 Jahren als Soziologe in die von Prof. Sturm aufgebaute und geleitete Abteilung Allgemeinmedizin in Göttingen eintrat, kannte ich die hausärztliche Versorgung nur aus einer Patientenperspektive. Das galt für andere Mitarbeiter der schnell wachsenden Abteilung ebenso wie für die Studierenden – und sollte sich rasch ändern. Prof. Sturm organisierte eine Busfahrt nach Thedinghausen bei Bremen und ermöglichte uns über Besuche in seiner Praxis und der von ihm mitbetreuten Belegklinik sowie ein Round-table-Gespräch einen Einblick in die konkrete gemeindenahere Versorgung. Die Beiträge von Gemeindegewes-ter, Pfarrer, Klinikärzten und niedergelassenen Kollegen machten die berufsübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung nachvollziehbar, und die zentrale Rolle des Hausarztes als Koordinator wurde deutlich. Der Tag klang aus bei Kaffee und Kuchen im Hause Sturm, womit auch die selbstverständlich wirkende Rolle der Familie als zentraler Rückhalt erfahrbar wurde.

Eckart Sturm brachte aber nicht nur Mitarbeiter der Uni und Studenten in die Praxis, sondern auch Patientinnen und Patienten an die Universität. Seine Überzeugungskraft war so hoch, dass seine PatientInnen Tagesfahrten unternahmen, um sich den interessierten Fragen der Studierenden zu stellen.

Sein Engagement war ansteckend, gelegentlich auch überwältigend. Keine Frage – Mitarbeiter der Abteilung wurden Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und nahmen an Fachkongressen teil. Diese gemeinsamen Fahrten erinnerten atmosphärisch nicht selten an Familienausflüge und förderten die Ausbildung eines gemeinsamen Selbstverständnisses. Wer sich die Finanzierung nicht leisten konnte, erhielt notfalls auch private Zuschüsse von Prof. Sturm, Nachwuchsförderung war konkret erlebbar.

1969 wurde Prof. Sturm Gründungsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SIMG) und war deren Vizepräsident bis 1975. In dieser Eigenschaft gab er 1971 die dreisprachige Zeitschrift „Allgemeinmedizin International“ heraus und war bis 1984 Chefredakteur einer Redaktion mit 12 Mitgliedern aus 11 Ländern.

Seine ersten von über 100 auch im Ausland geschätzten Veröffentlichungen begannen 1969 mit der 302-seitigen „Einführung in die Allgemeinmedizin“ (Perimed, Erlangen). 1983 begann er seine Lehrbuchreihe „Patientenorientierte Allgemeinmedizin“ mit den Bänden 1 „Renaissance des Hausarztes (1984), Band 2 „Prävention somatischer Fixierung (1985) und Band 3 „Der Kranke Mensch“, Texte zur Anthropologie (1996, alle Springer, Heidelberg).

Bereits 1978 erhielt Prof. Sturm den bundesweit zweiten Lehrauftrag überhaupt für Allgemeinmedizin an der Universität Göttingen und wurde 1982 Honorarprofessor. Er gründete in Göttingen 1984 eine Abteilung für Allgemeinmedizin mit 12 Lehrbeauftragten Hausärzten und 9 Assistenten. Nach seiner Emeritierung 1989 widmete sich Eckart Sturm neben der praktischen hausärztlichen Tätigkeit stark der Fundierung eines spezifisch allgemeinmedizinischen Weiterbildungscurriculums. Fortbildung von Praktikern für Praktiker hieß seine Devise, und mit seinen erfahrungsnahen Beiträgen und praktischen Tipps vermochte er bis zur Jahrtausendwende angehende junge Hausärzte zu begeistern. Dabei

warb er für die spezifischen Inhalte der Allgemeinmedizin: nicht Krankheiten galt es zu heilen, sondern ganze Menschen, und dafür brauchte es ein zweispuriges Denken, das neben der medizinischen Abklärung auch die Diagnostik und Therapie in der menschlichen Dimension umfasst. Damit machte sich Eckart Sturm zum Botschafter einer dezidiert patientenzentrierten Medizin.

Seine thematischen Schwerpunkte „Versorgung chronisch Kranker“ und „Patientenorientierung“ sind nach wie vor – oder wieder – aktuell. Die summa seines Schaffens legte Eckart Sturm noch im hohen Alter in dem 2006 im Thieme-Verlag erschienenen Buch „Hausärztliche Patientenversorgung“ nieder. Das liebevoll layoutete Buch fand bislang wenig Resonanz, ist aber eine Fundgrube für den, der auf der Suche nach einem spezifisch hausärztlichen Leitbild ist.

Eckart Sturms Interessen gingen weit über die Fachgrenzen hinaus. Zu seinen vielfältigen Hobbies zählten das Klavier- und Orgelspiel, das er beeindruckenderweise erst nach seiner Pensionierung erlernte. Weiterhin war er ein engagierter Schreiber, der sich auch zu tagespolitischen Fragen in offenen Leserbriefen äußerte. Besonders aber reizten ihn kulturelle und philosophische Fragen. Dies fand u.a. im Arbeitskreis Medizinische Anthropologie (AMA, initiiert 1993) und der später ebenfalls von ihm initiierten Akademie für patientenzentrierte Medizin (APAM, 1998) ihren Ausdruck. Als Diskussionsforum entstand die Zeitschrift „Der Mensch“, die er über lange Zeit – zunächst in Form einer Lose-Blatt-Sammlung – herausgab.

Prof. Eckart Sturm war eine charismatische Persönlichkeit, die vielen den Einstieg in die berufliche Karriere ermöglichte, ohne doch eine eigene Schule zu gründen. Prof. Ferdinand Gerlach, Prof. Thomas Lichte, Prof. Joachim Szecsenyi – sie alle sind heute Inhaber allgemeinmedizinischer Lehrstühle und haben bei ihm in der Praxis oder am Institut gelernt. Auch aus dem soziologischen Bereich konnte er Kollegen für die wissenschaftliche Allgemein-

medizin begeistern – an dieser Stelle seien stellvertretend Prof. Wolfgang Himmel und Dipl.-Soziologe Martin Beyer genannt.

Mir persönlich ist Eckart Sturm in den langen Jahren zum Freund geworden, dem ich auf verschiedenen Stationen meiner eigenen Entwicklung immer erneut begegnen durfte und dessen menschliche Wärme, Humor und Kreativität mich unterstützt und inspiriert hat. Er wird ein Stück weit Wegbegleiter bleiben. Vielen Dank und alles Gute!

Ottomar Bahrs

Danksagung

Der Familie von Eckart Sturm, ganz besonders Frau Frauke Kamp-lade-Sturm, drücken wir unsere herzliche Anteilnahme aus.

Wir bedanken uns ganz besonders bei ihr und allen aus der Trauergemeinde, die für die Entwicklung dieser Zeitschrift DER MENSCH – sozusagen einen von Eckarts ‚Sprösslingen‘ – gespendet haben. Die Zeitschrift soll zu einer „geistig-kulturellen Evolution“ und Weiterentwicklung einer humanen, salutogenetisch orientierten Medizin beitragen, für die Eckart Sturm sich so engagiert eingesetzt hat.

Wir wünschen allen Hinterbliebenen – insbesondere Frau Kamp-lade-Sturm – dass sie nach der Überwindung des großen Verlustes zu einem weiteren gesunden und erfüllten Leben findet.

In Dankbarkeit

Theodor Dierk Petzold Ottomar Bahrs Alexandre Peruzzo

